



Friedensbrugg in Tetovo, Makedonien, von 2004 – 2014

1. Die Workshops für Lehrerinnen und Lehrer

Tetovo war im Jahre 2001 Brennpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen, hervorgerufen durch die Autonomiebestrebungen der albanischen Bevölkerungsmehrheit.

Durch ihre Projektarbeit in Tetovo die verfeindeten Ethnien an einen „gemeinsamen Tisch“ zu bringen, das war die Absicht von Friedensbrugg.

Von 2004 bis 2009 haben wir in Tetovo Workshops für Lehrpersonen durchgeführt. Für die Organisation und Koordination vor Ort war Zoran Andonov verantwortlich. Von den jeweils rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gehörte die eine Hälfte der albanischen, die andere der mazedonischen Ethnie an.

Anfänglich haben wir von Friedensbrugg die pädagogischen Themen vorgeschlagen und wir reisten nach Tetovo zur Durchführung der Workshops. Ab 2007 waren die Lehrerinnen und Lehrer in Tetovo selber für die Planung und Durchführung verantwortlich. Im Vorbereitungsteam waren immer beide Ethnien vertreten. Dann beschränkte sich unsere Aufgabe auf die Begleitung der Seminare. Die Lehrpersonen kamen von verschiedenen Schulen und die Workshops fanden in verschiedenen Schulen statt. Damit wurde unser Projekt bei einer breiten Schulöffentlichkeit bekannt.

Bald zehn Jahre nach den kriegerischen Auseinandersetzungen haben sich die Wellen soweit geglättet, dass Tetovo wieder ein sicheres Pflaster geworden ist.

Weil in den Schulen die Segregation weiterhin gelebt wird, bleiben die Schulen ein ethnisches Spannungsfeld. Dies hat mich dazu bewogen, ein Projekt mit Schülerinnen und Schülern zu gestalten.

2. Das Projekt „gemeinsam lernen“

Von 2010 bis 2014 habe ich in Zusammenarbeit mit Zoran Andonov, Radica Dimitrieska, Monika Obadic und fünf Lehrerinnen das Projekt „gemeinsam lernen“ in der Schule Lirija

:/:



gestaltet. Rund 110 Kinder waren daran beteiligt, zwei Drittel waren albanisch, ein Drittel makedonisch. Wir haben mit den ersten Klassen der Grundschule begonnen. Während dreier Monate im Jahr wurden gemischtethnische Gruppen gebildet, die täglich eine Stunde gemeinsam unterrichtet wurden. Der Vorschlag, mehrere Stunden gemeinsamen Unterricht pro Tag durchzuführen, wurde vom Staat nicht bewilligt. Die Lehrerinnen haben mir jeweils einen Unterrichtsplan für drei Monate zugestellt, der von Monika übersetzt worden war. Themen der gemischtethnischen Lektionen waren Zeichnen, Basteln, Kennenlernen der andern Religion und Kultur, Bräuche, Littering („ökologisches Projekt“), Sport und Spiel. Jeder Projektabschluss wurde zu einer Präsentation und einem Fest mit vielfältigen Darbietungen. Dazu waren immer auch die Eltern eingeladen.

Ein Workshop für alle Lehrerinnen der Schule Lirija, 2013, hatte das Thema „Wie weiter?“. Es wurden dabei hauptsächlich Vorschläge gesammelt, wie die Schule kostenneutral gemischtethnische Anlässe ihr Jahresprogramm aufnehmen kann. Mein Ziel war es, die Lehrpersonen zu ermutigen, die beiden Kulturen immer wieder und in entspannter Atmosphäre zueinander zu bringen. Ob dieser Ball in Zukunft aufgenommen wird, das wird sich zeigen. Es besteht aber grosse Hoffnung. Die Organisation US-Aid hat ihren Einfluss bei der Regierung geltend gemacht und erachtet einen periodisch gemischtethnischen Unterricht ebenfalls als zukunftsweisend. Die Schulen sind jetzt verpflichtet, das zu tun, was die Fritijof Nansen Schule in der Nähe von Tetovo seit Jahren pflegt und wir von Friedensbrugg mit einem bescheidenen Projekt unterstützt haben.

Oberwil, 29. Juni 2014

Der Projektleiter:

Daniel Martin
edamartin@gmx.ch